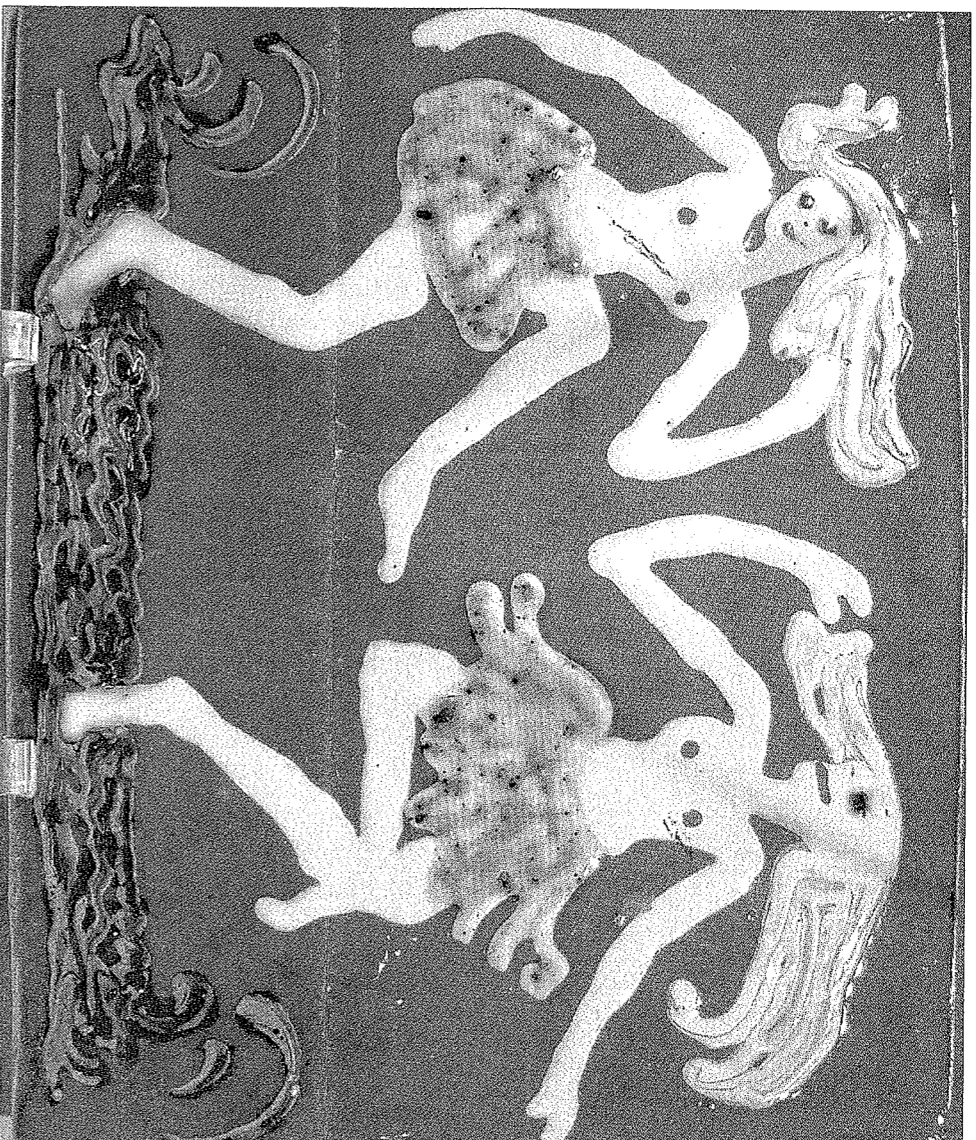


Ein Kunstschatz kehrt heim: Nolde in Neumünster

Von Jens Rönnau

Neumünster – Ein Juwel ist nach Neumünster zurückgekehrt: Für ein paar Monate sind in der Villa Wachholtz der Gensch-Stiftung Gemälde und Grafiken von Emil Nolde zu sehen, daneben Werke von Christian Rohlf, Otto Mueller und anderen. Sie zählen einst zu der Kunstsammlung dieses Hauses, die der Bumpapierfabrikant Paul Ströhmer hier aufgebaut hatte.

Emil Nolde in Neumünster – wer hätte gedacht, dass dieses Kunstgenie des 20. Jahrhunderts öfter in der später so genannten Villa Wachholtz zu Besuch war? Das heutige Ausstellungshaus der Herbert Gerisch Stiftung wurde für Paul Ströhmer (1861-1945) erbaut. Hier sammelte der Fabrikant rund 20 Jahre lang die Avantgardenkunst seiner Zeit. 1919 erwarb Ströhmer einige Grafiken Noldes, danach kamen viele weitere Werke hinzu, auch Lithografien, Aquarelle und bedeutende Gemälde. Selbst in Zeiten der Verfehlung von Noldes Kunst durch die Nationalsozialisten hielt Ströhmer an seiner Sammlung fest – weniggleich er im hohen Alter einige Werke an das Sammlerpaar Sprengel veräußerte. Nolde schrieb 1935 über seinen Sammler: „In der Heimatprovinz fand meine Kunst fast nur Ablehnung. (...) Der einzügigste mit besonderem Sinn, den sie freute, war Paul Ströhmer in dem kleinen Holsteinstädtchen Neumünster, und auch meine



Zurück in Neumünster: links die Keramik „Zwei Tänzerinnen“ von Emil Nolde aus dem Jahr 1913, rechts sein Gemälde „Kirchentuguen“ (ebenfalls 1913).

Fotos: Jens Rönnau, (c) Nolde-Stiftung Seebüll

grotesken Bilder, wie damals allgemein, erschrecken ihn nicht.“

Die Ausstellung ist der Versuch einer Rekonstruktion der Sammlung. Diese Sisyphos-Arbeit be-

werkstelligte die Kunsthistorikerin Ulrike Wolf-Thomson zusammen mit dem künstlerischen Leiter der Stiftung, Martin Henatsch. Über 100 Werke trugen sie aus aller Welt

zusammen. Sie sind in der sehenswerten Schau thematisch geordnet – etwa zu den Bereichen Tanz und Ekstase, Menschendarstellungen oder Natur und Heimat, wo Noldes

Kühe auf die Blumen von Rohlf treffen.

Gerisch Stiftung, Neumünster, Brähenfelder Str. 69. Bis 4. März.

Kurswechsel am Landesmuseum

Nach der Trennung von Jürgen Fischen: Schloss Gottorf will wieder die „großen Namen“ zeigen.

Von Jürgen Feldhoff
und Wolfram Hammer

Schleswig/Kiel – Wie geht es weiter im Museum für Kunst und Kulturgeschichte auf Schloss Gottorf in Schleswig? Nachdem am Mittwoch bekannt gemacht worden war, dass der bisherige Leiter Jürgen Fischen sich „kurzfristig neuen Aufgaben zuwenden werde“ (die LN berichteten), steht das größte Museum des Landes ohne Leiter da. Und das bei sinkenden Besucherzahlen. Jetzt ist der Leiter der die Landesmuseen tragenden Stiftung, Claus von Carnap-Bornheim gefragt. Er muss möglichst rasch für eine Lösung der verfahrenen Situation am wichtigsten Museum des Nordens sorgen.

Über die wirklichen Gründe für die Trennung von Fischen kann nach wie vor nur spekuliert werden, offizielle Stellungnahmen gab es auch gestern nicht. Carnap-Bornheim sagte, dass nun zunächst der stellvertretende Direktor Thomas Gädecke die Leitung des Museums kommissarisch übernehmen werde. „Wir werden uns bemühen, möglichst bald einen Nachfolger für Jür-

gen Fischen zu finden“, sagte Carnap-Bornheim weiter.

Wie gestern zu erfahren war, wurde Jürgen Fischen, der vor seiner Berufung nach Schleswig das Gerhard-Marcks-Haus in Bremen geleitet hatte, der mangelde Erfolg seiner Ausstellungspraktik beim Publikum vorgeworfen. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger Herwig Guratzsch, der sich vor zwei Jahren in den Ruhestand verabschiedete, hatte Fischen es konsequent abgelehnt, den Erfolg seines Museums an Besucherzahlen messen zu lassen. „Blockbuster“ gab es in den Plänen von Fischen keinen Platz. Auf spektakuläre Ausstellungen wie die von Anselm Kiefer, Niki de Saint-Phalle oder Johannes Grützke wartete man vergeblich. Die erfolgreichste Schau des Jahres 2011 mit Werken von Max Liebermann wurde vor drei Jahren noch von Herwig Guratzsch konzipiert.

Kritisiert wurde an Fischen auch die Tatsache, dass die von Ministerpräsident Peter Harry Carstensen geforderte stärkere Berücksichtigung von im Lande lebenden Künstlern so gut wie nicht stattfand. Das

hat sich offenbar in sinkenden Besucherzahlen manifestiert.

Claus von Carnap-Bornheim will die Schleswig-Holsteinischen Landesmuseen in den kommenden Jahren grundsätzlich attraktiver für das Publikum machen. „Wir denken intensiv darüber nach, Was ist gut für unsere Besucher?“, und damit werden wir auch Erfolg haben. Im Wikingermuseum Hattshabu waren die Besucherzahlen ständig zurück-

gegangen, bis wir das Haus völlig neugestaltet haben; seitdem steigen die Zahlen wieder kräftig an.“ Seine Mitarbeiter im Bereich des Museums für Kunst und Kulturgeschichte werde er „motivieren“, möglichst rasch wieder große Namen nach Gottorf zu holen. Weiterhin soll das jüdische Museum in Rendsburg überarbeitet werden.

Als größte Aufgabe der nächsten Jahre bezeichnete Carnap-Bornheim die Integration des Freilichtmuseums Molfsee in die Landesmuseen. „Das ist eine Herkulesaufgabe“, sagte der Leiter des Museums-Verbundes. „Wenn wir diese Zusammenführung erledigt haben, dann haben wir einen wichtigen Schritt zur Sicherung der Landesmuseen getan.“ Einfach wird dieser Schritt nicht sein, schon die Zusammenführung von Archäologie und Kunst war ein Kraftwerk der Herwig Guratzsch seinerzeit alles abverlangte.

Ersichtlich wenig Wellen schlagen die Vorgänge auf Schloss Gottorf im politischen Kiel. Zu Wortmelde te sich nur der Lübecker SPD-Abgeordnete Hans Müller: „Die Entwicklung ist außerordentlich bedauerlich. Die SPD-Fraktion dankt Herrn Dr. Fischen für die geleistete Arbeit, stellt aber erneut fest, dass die Landesregierung auch in der Kulturpolitik reslos überfordert ist. Sie war offensichtlich nicht in der Lage, die Zusammenarbeit mit der Leitung des wichtigsten Museums in unserem Land so zu gestalten, dass sich alle Beteiligten für das gemeinsame Projekt Schloss Gottorf weiter einsetzen wollten.“



Claus von Carnap-Bornheim leitet die Stiftung Landesmuseen.

Ein Spezialist für die Vor- und Frühgeschichte

Claus von Carnap-Bornheim, Jahrgang 1957, ist einer der führenden deutschen Prähistoriker. Er promovierte und habilitierte sich in Marburg und war ab 1985 am Forthistorisk Museum Moesgaard in dänischen Aarhus tätig. Seit 1999 ist er Direktor des Archäologischen Landesmuseums Schloss Gottorf in Schleswig und Vorstand der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen. Seit 2004 ist Carnap-Bornheim Direktor des Archäologischen Landesamtes und seit Juni 2009 neuer leitender Direktor der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf.